



Früher unter dem Titel:

Bergisches Volks-Blatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 Pfg.
auf allen R. Postanstalten 2 M. Für die Redaktion
verantwortlich: J. B. Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Dienstag, den 16. Juni 1891.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer, Solingen. Ein-
rückungs-Gebühren für eine 1spaltige Petitzeile 10 Pfg.
Sämmtliche Anzeigen der „Solinger Zeitung“ geben
ohne Mehrberechnung in die „Gräfrather Zeitung“ über.

43. Jahrg.

Deutschland.

Gestern früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fand im Sterbezimmer weiland Kaiser Friedrichs III. im Neuen Palais eine Gedächtnisfeier statt, an welcher nur die kaiserliche Familie theilnahm. Die Andacht hielt Kandidat Rejner. Um 9 Uhr erschienen die Majestäten mit den drei ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst Kränze nieder; die Majestäten einen mächtigen Kranz aus weißen Nelken und Sedum mit Palmenwedeln und einer Schleife mit den Initialen der allerhöchsten Herrschaften; die Prinzen widmeten einen Kranz aus weißen Seerosen mit einer Schleife und der Aufschrift „Von den Enkeln“. Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls kostbare Kränze, auch von den Officierskorps der Potsdamer Regimenter und vielen Privatpersonen trafen Blumen Spenden ein.

Morgen findet auf der Pfaueninsel bei Potsdam ein Gartenfest statt, zu welchem der Kaiser an etwa 120 Mitglieder beider Häuser des Landtages Einladungen hat ergehen lassen. Für dieselben wird auf dem Bahnhofe in Berlin ein Sonderzug nach Wannsee und dort ein Dampfer nach der Pfaueninsel bereit stehen.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ vernimmt, ließ der Kaiser das von der Jury der Internationalen Kunstausstellung zurückgewiesene Porträt des Grafen Moltke der Frau Parlaghy für einen bedeutenden Preis ankaufen.

Das Herrenhaus genehmigte gestern das Sperrergelddesgesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, nachdem Fürstbischof Kopp auf Anregung des Frhrn. v. Manteuffel seine Abänderungsvorschläge zurückgezogen und Professor Hirsch, welchem der Kultusminister gegenübertrat, in scharfer Weise seinen ablehnenden Standpunkt vertreten hatte.

In der gestrigen Sitzung nahm das preussische Abgeordnetenhaus die Vorlage über die Gewerbeurtheile in der Rheinprovinz erdgültig an. Sodann wird die Verathung über die vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangte Vorlage betreffend Wildschadenersatz fortgesetzt. § 4a stellt Wildschadenersatz fest, in sofern dieser nicht durch Wild des verpflichteten Bezirks verursacht wird. Er wird mit Majorität angenommen. § 8 wird mit der Aenderung des Antrags Distelen angenommen, wonach die Entscheidungen der Kreis- und Bezirksausschüsse nicht endgültig, sondern nur vorläufig vollstreckbar sind. § 14, von der Schonzeit handelnd, wird in Fassung des Compromissantrags angenommen, weitergehende Anträge abgelehnt.

Dem Vopolo Romano zufolge beginnen die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen der Schweiz, Italien, Deutschland, Oesterreich und Belgien am 27. Juli in Bern.

Der „Reichs-Anzeiger“ bringt eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Mai und hebt hervor, daß die Ernteaussichten sich im Allgemeinen gehoben haben, besonders gebe der Getreidehandel der Vereinigten Staaten und Ostindiens ausgedehnten Hoffnungen Raum.

Ueber die Verathungen der unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. v. Rottenburg eröffneten Handwerker-

konferenz ist den Mitgliedern vorläufig Stillschweigen auferlegt worden, um den vertraulichen Charakter der Verhandlungen zu wahren; die Verhandlungen werden voraussichtlich drei Tage dauern.

In Bayern hat sich ein neuer Fall der Ungültigkeitserklärung einer in Norddeutschland geschlossenen Ehe ereignet, welcher geradezu empörend ist. Ein zur Zeit in Nürnberg wohnhafter, in einem bayerischen Orte gebürtiger Maurergeselle, hatte im Jahre 1888 eine Ehe in Westfalen geschlossen. Jetzt hat er nun beim Nürnberger Landgerichte eine Klage auf Ungültigkeitserklärung dieser Ehe eingereicht, da er bei der seinerzeitigen Eheschließung nicht der im Art. 33 des bayerischen Gesetzes über Heimath, Verheirathung und Aufenthalt vorgeschriebenen Bestimmung nachgekommen sei, wonach von der Distrikts-Verwaltungsbehörde, in welcher der Mann seine Heimath hat, ein Zeugniß beizubringen sei, „daß gegen die beabsichtigte Eheschließung kein im gegenwärtigen Gesetze begründetes Ehehinderniß vorliege.“ Das Landgericht hat der Klagebitte des Mannes entsprechend die Ehe als ungültig erklärt. Es hat also der Ehemann das von ihm selbst verschuldete formelle Versehen dazu benutzt, um sich seiner in Norddeutschland ihm angetrauten Frau zu entledigen, und dieses bequeme Ausflussmittel hat die gerichtliche Sanktion erhalten. Rechtlich ist die Sache unanfechtbar. Die Frau hätte eben in Westfalen ohne den bayerischen Konsens nicht geschlossen werden dürfen. Aber ein Skandal ist die Affaire darum nicht weniger.

Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben: Innerhalb der Städte mit städtischer Polizeiverwaltung besteht der lebhafteste Wunsch, die schwer fauler zu erhaltende Uniform der städtischen Polizeibeamten zu ändern, namentlich den rothen Kragen abzuschaffen, und sie für die Folge ähnlich zweckmäßig anzuordnen, wie die königliche Schutzmannschaft zur Zeit uniformirt ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei Verathung des Etats des Ministeriums des Innern im Herrenhause die Frage zur Sprache gelangen wird.

Dem Verlangen, ertheilte Quittungen zur Aufklärung von Mißverständnissen einzuführen, ist nach einer Mittheilung des „Manufakturist“ niemand nachzukommen verpflichtet, da von jedem Kaufmann verlangt werden kann, daß er seine Bücher ordnungsmäßig führe und empfangene Zahlungen buche. Veranlassung zu diesem richterlichen Entschiede gab ein Fall, in welchem ein Kaufmann am Schlusse des Jahres eine bereits ein halbes Jahr vorher bezahlte Forderung nochmals einforderte, worauf der Kunde von dem Besitz der Quittung zwar Mittheilung machte, sich aber weigerte, die Quittung einzuführen. Der Kaufmann erhob Klage, mußte aber im Termin die Quittung als von ihm herrührend anerkennen und zog deshalb die Klage zurück, beantragte jedoch, dem Beklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, die durch die verweigerte Vorlegung der Quittung entstanden seien. Das Gericht legte aus dem oben ausgeführten Grunde die Kosten dem Kläger auf, da die durch ordnungswidrige Führung der Bücher entstandenen Folgen derjenige zu tragen habe, welcher sie verschuldet habe.

Die Frist zum Umtausch der Postwertheichen älterer Art läuft mit Ende dieses Monats ab. Die Postanstalten sind vom 1. Juli ab nicht mehr zum Umtausch der außer Verkehr gesetzten Marken befugt.

In der Zeit vom 1. April bis Ende Mai 1891 sind die in § 1 des Gesetzes vom 12. April 1888 aufgeführten Gesetze (Grundbuchanlegung im rheinischen Rechtsgebiet betreffend) in Kraft getreten für die Katastergemeinde Gräfrath mit Ausnahme der Grundstücke Flur IV. Nr. 241, 253, 895/257 u. f. m., 1077/402; Flur V. Nr. 1044/272, 307, 1099/162, 1099a/162, 925/543, 927/543, 1141/718; Flur VIII. Nr. 903/26.

Die Bestimmung, daß die Lokomotivführer ihren Dienst stehend verrichten müssen, ist, durch Verfügung des Ministers aufgehoben worden. Die Führer sind jetzt in verschiedenen Eisenbahn-Direktionsbezirken eintheilungsweise eingeführt. Man hat einen Sitz gewählt, wie er auf Velocipeden üblich ist, der also gut federt und das rasche Abpringen ermöglicht. Zugleich mit dieser neuen Einrichtung soll auch für einen besseren Wetterschutz gesorgt und auch auf den Heizer Rücksicht genommen werden.

Ausland.

Die Bewegung gegen den Prinzen von Wales nimmt zu. In kirchlich geordneten Kreisen wird offen die Thronentsagung des Prinzen gefordert; das Gerücht sagt, daß er zu Gunsten seines ältesten Sohnes zurücktreten werde. Der entlassene Oberstleutnant Cumming soll eine Flugschrift vorbereiten, in der er Enthüllungen über das Privatleben des Prinzen machen will.

Die „Times“ läßt sich aus Constantinopel melden: Der Cabinetsrath berieth über ernste Nachrichten aus Yemen, wo Kräfte der türkischen Staatsstruppen angriffen und 100 Mann tödteten. Es wurde beschossen 10000 Mann syrischer Truppen hinzusetzen. Es wird Ausdehnung des Aufstands befürchtet.

Der Standard bespricht in einem Leitartikel Frankreichs vergebliche Versuche, sich die enge Freundschaft Rußlands zu erwerben. Frankreich liege zu den Füßen eines Volkes, welches seine Freundschaftsbezeugungen einfach unerwidert lasse. Es sei so weit wie zuvor von seinem Ziele entfernt; der Kaiser von Rußland sei in Wahrheit höflicher gegen das kleine Montenegro, als gegen die mächtige französische Republik. Die angebliche Weigerung des Zaren, ein förmliches Bündniß mit Frankreich einzugehen, solle doch dem letzteren zum Beweise dienen, daß russische und französische Interessen nimmer dieselben sein könnten. Die Annahme, die beiden Völker wären natürliche Bundesgenossen, sei ein Widerfinn. Was liege Rußland daran, ob Elsaß Lothringen Frankreich oder Deutschland gehöre? Sein Endziel sei Constantinopel. Was wäre Frankreichs Stellung, falls dies Ziel erreicht würde? Anstatt wie jetzt, im Mittelmeer zwei friedliche Nachbarn wie England und Italien sich gegenüber zu sehen, läme ein dritter hinzu, der weder friedliebend noch kampfunlustig sei. Der Zar würde sich dort festsetzen, nicht um französische, son-

Schachmatt.

Roman von Ewald August König.

(15)

(Fortsetzung.)

„Er soll mit Ihnen in Geschäftsverbindung gestanden und noch kurz vor seinem Tode Ihnen ein namhaftes Kapital übergeben haben.“ sagte Hugo.

„Das stimmt“, nickte der Commerzienrath; „was weiter?“ „Ueber dieses Kapital habe ich keine Abrechnung von Ihnen erhalten.“

„Ah, das ist es?“ spottete der alte Herr. „Ueber nichts kann man doch nicht abrechnen! Hat Dir der Schneider nicht auch gesagt, daß Dein Vater gerne ein reicher Mann werden wollte und deshalb an der Börse spekulierte?“

Hugo blinnte überrascht auf. „Nein, davon weiß ich nichts“, erwiderte er.

„Na, dann sag' ich es Dir; ich vermittelte die Geschäfte, und die Summen, die Dein Vater mir zahlte, dienten nur zur Deckung seiner Verluste.“

„Wenn ich das glauben soll —“

„Dann muß ich es Dir beweisen, nicht wahr?“

„Ich meine, es hätte schon damals mir bewiesen werden müssen!“

„Ich würde es gethan haben, wenn ich hätte ahnen können, daß man mich bei Dir verleumden würde“, sagte der Commerzienrath achselzuckend. „Es wäre ja auch nur Papierverwendung gewesen. Null von Null abgezogen, bleibt Null. Dein Vater war in seinen Spekulationen sehr unglücklich, er wollte meinem Rathe nicht folgen, weil er Alles besser wußte. So kam es, daß nach seinem Tode nicht viel mehr vorhanden war. Wenn der Schneider das besser weiß, dann laß es Dir beweisen. Vermuthungen haben keinen Werth.“

„Die Pflicht der Beweisführung ist auf Ihrer Seite“, erwiderte Hugo, den der fähle, geringfügige Ton verlegte.

„Ah, auf diesen Standpunkt stellst Du Dich?“ fragte der Bankier scharf. „Du siehst in mir einen Schurken, und ich soll Dir beweisen, daß ich es nicht bin?“

„Das habe ich nicht beauptet.“

„Aber es liegt nur zu deutlich in Deinen Worten. Wenn ein charakterloser Mensch, und zu diesen habe ich Dich immer geglaubt, nicht vorwärts kommt, so sucht er die Schuld nicht an sich selbst, sondern an Andern! Ich habe Dir damals schon gesagt, daß Du als Comödiant bald auf die Bagabundenbahn kommen würdest. Du hättest Handwerker oder Beamter werden und Dein kleines Vermögen sicher anlegen sollen! Die Abrechnung über die Spekulationsgeschäfte Deines Vaters soll Dir vorgelegt werden, Du wirst Dich einige Tage gedulden müssen, bis der Auszug aus den Geschäftsbüchern gemacht werden kann.“

Aber hüte Dich, die Vermuthungen Bauerbands öffentlich auszusprechen! Ich würde mich genöthigt sehen, Dich wegen Verleumdung zur Rechenschaft zu ziehen, denn als Geschäftsmann muß ich meinen guten Ruf wahren.“

Auf Hugo waren diese, mit ernster Entschiedenheit gesprochenen Worte nicht ohne Eindruck geblieben, er strich langsam das blonde Haar von der Stirne zurück und ließ den Blick mit einem Ausdruck von Verlegenheit durch das elegante Cabinet schweifen. „Ich verlange nur das, was ich zu fordern berechtigt bin“, sagte er mit einem tiefen Athemzuge. „Daß die Mittheilungen Bauerbands mich mißtrauen gemacht haben, muß Jedermann natürlich finden.“

„Genug der Worte“, unterbrach der Bankier ihn mit einer abwehrenden Geste, „für mich ist dieses Mißtrauen beleidigend, denn ich bin mir bewußt, meine Pflichten als Vormund gewissenhaft erfüllt zu haben, und wie gesagt, in den nächsten Tagen werde ich Dir dies beweisen.“

Damit war Hugo entlassen, ein kurzer Handwink befahl ihm, sich zu entfernen. Der Commerzienrath trat wieder in das Cabinet seines Geschäftsführers. „Zu zahl zu machen, war leichter, als ich es mir gedacht hatte“, spottete er; „mag er nun in meinem Hause bleiben, bis mein Sohn aus eigenem Antriebe ihm die Thüre zeigt. Fertigen Sie den Auszug aus den Büchern an, lieber Wendt, es hat Zeit damit, ich möchte nicht gern einen Andern damit beauftragen.“

„Ich werde es befehlen“, nickte Walter ironisch lächelnd, „er soll den Beweis haben, daß kein Mißtrauen jeder Begründung entbehrt.“

„Wie stehen wir mit Vertram Bauerband?“

Der Geschäftsführer holte ein Buch aus seinem Schreibtisch und blätterte eine Weile darin. „Er hat noch fünf- bis sechstausend Thaler von uns zu fordern“, sagte er.

„Oh, das ist unangenehm, denn baare Geld kann ich gerade jetzt nicht gut entbehren. Indessen es muß sein, mit diesem Schneider darf unser Geschäft nicht länger in Verbindung bleiben, schicken Sie ihm den Rechnungsauszug mit der Erklärung, daß er sein Guthaben einzufordern möge, da Gründe uns nöthigen, die Verbindung mit ihm abzubrechen.“ Damit verließ der Commerzienrath das Cabinet und gleich darauf auch das Haus, um sich zur Börse zu verfügen.

Fünftes Kapitel.

In der Villa.

Vertram Bauerband gehörte zu den wenigen Glücklichen, die nach vielen Jahren rastloser Thätigkeit in beschaulicher Ruhe die Früchte ihres Fleißes genießen können. Er war nicht nur in der Stadt, sondern auch in der ganzen Provinz, ja weit über die Grenzen derselben hinaus der erste „Marchand tailleur“ gewesen; wer nach der neuesten Pariser Mode elegant gekleidet sein wollte,

mußte seine Anzüge von Vertram Bauerband beziehen, der nur französische und englische Stoffe führte, zu deren Einkauf er persönlich in jedem Jahr nach Paris und London reiste. Er ließ sich doppelt so viel zahlen, wie andere Schneider, aber seine Kunden waren ja reiche Leute, und sie zahlten hohe Preise gerne, es galt ja als eine Auszeichnung, von diesem berühmten Schneider gekleidet zu werden. In diesen Jahren rastlosen Fleißes war Bauerband ein prächtiger Mann. Was er ererbigen konnte, legte er in sicheren Werthpapieren an, sein feinerer Schrank füllte sich mehr und mehr, einige Anlebensloose trugen ihm namhafte Gewinne ein, von denen Niemand etwas erfuhr, und schließlich befaß er so viel, daß er mit seiner Frau und seinem einzigen Kinde das angenehme Leben führen konnte, nach dem er sich von Jugend auf gesehnt hatte. Der Verkauf seines Hauses und seiner berühmten Firma brachte ihm auch noch eine bedeutende Summe ein. Herr Vertram Bauerband baute sich nun in der Vorstadt, in der die vornehmen Leute wohnten, eine Villa, die er mit allem erdenklichen Luxus ziemlich geschmacklos ausstattete. Er hatte es ja, und die Leute, die sein Haus betreten, sollten sehen, daß er ein reicher Mann war; nicht er allein, auch seine Frau wollte das, sie waren Beide hochmüthig geworden. Ein sorgsam gepflegter, parkartiger Garten umgab die Villa, das war das Verdienst des Gärtners, der niemals duldete, daß sein Herr ihm in's Handwerk pfuschte. Im Inneren waren die hohen, schönen Räume überladen; was dem Herrn oder der gnädigen Frau gefiel, wurde gekauft, je billiger der Preis, desto besser, auf künstlerischen Werth haben die Beiden nicht. Auch eine Equipage und zwei Pferde hielt der ehemalige Schneider, er konnte es ja haben, und es machte ihm Spaß, in eigener Equipage durch dieselben Straßen zu fahren, durch die er vor Jahren mit dem Kagen auf dem Rücken und dem Knotenstock in der Faust müde und staubbedeckt eingewandert war. Nur Eins machte ihm oft geheimen Kummer: der Mangel an wissenschaftlicher Bildung; er konnte nicht immer mitreden, und wenn er es dennoch that, wurde er in der Regel ausgelacht. Um diesem Mangel abzuhelfen, schaffte er sich ein „Conversations-Lexikon“ an, das ihn nie im Stich ließ, wenn er über eine ihm unbekannte Sache Auskunft haben wollte, mit diesem Lexikon und Fremdwörtern, die er im Verkehr mit der vornehmen Welt gesammelt hatte, bot er mit edler Dreistigkeit Allem die Stirne. Seine Frau war eine kleine, ziemlich belebte und in ihrer früheren Erscheinung höchst lebendige Person, seine Tochter Bertha ein hochaufgeschossenes, abbautes Mädchen mit rothblondem Haar und jenen Augen, von denen keine singt: daß sie ausfallen, wie Bergknechtin in Milch gekocht. Man pflegte in der „Villa“ Bauerband spät zu frühstücken, und nach einem solchen späten Frühstück wurde der Besuch Hugo Wildenbruchs angemeldet.

(Fortf. folgt.)

bern um russische Politik zu treiben. Wie werde es dann mit Frankreichs Einfluß in Syrien und seinen Ansprüchen auf den Schuß der Christen des Orients ausfallen? Der einzige europäische Hof, welcher das Regier. ang. jubelnd in Rumänien unbeachtet gelassen hat, war der von St. Petersburg.

Rheinland und Westfalen.

Solingen, den 16. Juni 1891.

* — Da der Bundesrath die Abänderung des Gesetzes bestimmt hat, wonach die im Jahre 1821 Geborenen, welche 70 Jahre alt sind, in den Besitz der Altersrente kommen sollen, mehrten sich die Anträge sehr. In Solingen haben 3 im Jahre 1821 geborene Personen den Antrag auf Gewährung der Altersrente gestellt, die Anträge sind f. Z. beim Vorstände der Versicherungs-Anstalt in Düsseldorf zurückgelegt worden, weil die Annahme des Abänderungsgesetzes nicht zu bezweifeln war. Nachdem diese inzwischen erfolgt, werden auch die betreffenden Anträge ohne Zuthun der Rente von Amtswegen erledigt werden.

— Der „Rh.-W. Ztg.“ entnehmen wir folgende Zusammenstellung. Es erheben Kommunalsteuerzuschlag für 1891—1892:

Bonn	140 pCt.	Dortmund	290 pCt.
Hamm	140 "	Düsseldorf	300 "
Siegen	160 "	Essen	320 "
Mülheim a. d. R.	200 "	Elberfeld	350 "
Düsseldorf	215 "	Hagen	350 "
Bochum	220 "	Solingen	375 "
Witten	225 "		

— Der „Solinger Lehrer-Verein“ hatte am verfloffenen Samstag 2 Vorstandsmitglieder des Rheinischen Provinzial-Verbandes und zwar die Herren Lehmann (Erfeld) und Meyer (Düsseldorf) in seiner Mitte. Nach der Eröffnung der Konferenz durch den 1. Herrn Vorsitzenden nahm Herr Lehmann in seiner Eigenschaft als Leiter des Rheinischen Vereins das Wort zum herzlichsten Willkommensgruß an den neuen Sproß am großen Vereinsbaume, der f. Z. für Deutschland ca. 54 000, für Preußen 40 000 und für Rheinland 2800 Mitglieder zähle. Der Schule zu dienen und des Standes Ehre zu fördern, sei der Zweck des Vereinswesens. — Herr Meyer sprach darauf über das Thema: „Was uns eint.“ Daß die zeit- und sachgemäßen Ausführungen nur zu begründet waren, bewies der reiche Beifall, welchen die Versammelten dem Redner schenkten. Ueber Verbandsangelegenheiten referirte Herr Lehmann. Besonders wies er darauf hin, daß der „Deutsche Lehrerverein“ neben seinem Hauptzweck es sich zur Aufgabe gemacht, durch verschiedene Einrichtungen (Lebens- und Feuerversicherungen, Rechtschutz, Bäder- und Reisevergünstigungen) seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile verschaffender Art zuzuwenden. Das Ergebnis des neuesten Unternehmens — Reiseerleichterungen für die Mitglieder des „Deutschen Lehrervereins“ ist zusammengefaßt in einem Verzeichniß, welches weit über 100 Orte umfaßt und angibt, welche ermäßigten Preise in Bädern und Sommerfrischen für Wohnung, Lebensunterhalt und zum Theil auch für Sehwürdigkeiten den Mitgliedern zu theil werden. In seinem Schlusswort sprach der Herr Vorsitzende den genannten Herren den Dank für ihr Erscheinen und für die mannigfachen Anregungen, die sie gegeben, aus; gab seiner Freude über den Verlauf der Verhandlungen Ausdruck und wünschte dem Verein, der die Lösung: „Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe“ auf seine Fahne geschrieben, weiteres fröhliches Gedeihen. (Eingel.)

* — Der „Nachverein der Federmeßer-Reider und verwandten Berufsangehörigen“ hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Fr. Brückmann-Meisheid im Bungaldischen Saale am Gröndewald eine zahlreich besuchte General-Versammlung ab; selbst aus dem weiten Umkreise der Stadt, aus den Ortschaften des Unterkreises, Schlebusch, Nieblich u. a. waren Reider anwesend. Nachdem der Ausschuss, der f. Z. zur Herbeiführung günstiger Preise mit den Fabrikanten in Verhandlung getreten ist, berichtet hatte, daß noch kein befriedigendes Ergebnis vorliege, entspann sich eine längere lebhafteste Besprechung darüber, was nun zu thun sei. Schließlich wurde der Vorschlag angenommen, daß der Ausschuss die Verhandlungen mit den Fabrikanten fortsetze und dieselben um baldige Aufstellung und Einreichung eines Preisverzeichnisses ersuchen möge. Das wäre, so wurde betont, der beste Weg, die schwelende Angelegenheit zu erledigen und die Lage der Federmeßer-Reider zu verbessern. Die Löhne derselben seien bei Weitem geringer als die der Arbeiter in den sonstigen Zweigen der Stahl- und Eisenwaren-Industrie (Messerschleifer, Scherenfleischer). Wenn man heutzutage darauf ausginge, die Reiderarbeit in den Fabriken einzuführen, so sei dies bei den Reidern um so notwendiger, als in vielen Fällen von dürftigen Eltern schulpflichtige Kinder unter 10 Jahren zu allerhand Dienstleistungen im Gewerbebetrieb herangezogen würden, was auf den Gesundheitszustand der Kinderwelt gewiß einen ablenkenden Einfluß ausübe. Eine Beseitigung oder Verminderung dieses Uebelstandes würde durch die Verbesserung der Löhne erreicht. Die nächste Reider-Versammlung soll in Solingen (Neuenhof) stattfinden.

△ — Bei Gelegenheit des 30. Stiftungsfestes des Erfelder Garde-Vereins fand am verfloffenen Sonntage in Erfeld der zweite Delegirtenstag des Gauverbandes rheinisch-westfälischer Garde-Vereine statt. Der Vorsitzende des Verbandes Herr J. L. Wiegler, Solingen, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und berichtete sodann über das verfloffene erste Geschäftsjahr. Entsprechend dem Antrage des Coblenzer Garde-Vereins wurde beschlossen, das erste Verbandsfest im nächsten Jahre in großartiger Weise in Coblenz zu feiern. Für einen event. Beitritt des Verbandes zum Deutschen Krieger-Bund war wenig Stimmung vorhanden und wurde denn auch vorläufig davon Abstand genommen, dagegen fand eine Anregung zur Gründung eines allgemeinen deutschen Garde-Bundes allseitig begeisterte Zustimmung, und beauftragte Versammlung den Vorstand, im Anschluß an die vom Aachener Garde-Verein in dieser Hinsicht bereits unternommenen Schritte der Verwirklichung dieses Planes, der sicherlich bei den Garde-Vereinen Deutschlands lebhaftesten Anklang finden wird, näher zu treten. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich per Zufall wiedergewählt und ferner beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser die Bitte zu richten, das Protektorat über den Gauverband zu übernehmen.

* — Herrn H. N. Kirschbaum hieselbst ist ein Patent auf eine „Schleif- und Polirmaschine“ erteilt worden. Herr Peter Schwarffert, Cronenberg, hat ein Patent auf eine „Zerlegbare Schaafschere“ nachgesucht.

— Am vorigen Samstag hatte in einem hiesigen Hause ein 3jähriger Knabe das Mißgeschick, daß derselbe rücklings über ein mit heißem Wasser angefülltes Kübel stolperte. Wegen der hierbei erlittenen Brandwunden am Unterleib befindet sich der arme Kleine in ärztlicher Behandlung.

— In eine Wirthschaft der untern Kaiserstraße lehrten gestern Abend 4 junge Leute ein; sie thaten sich gütlich an Bier und Butterbrotchen, zeigten, was sie im Billardspiel vermochten, und waren guter Dinge. Als indeß die Zeit heranrückte, die Jede zu bezahlen, schickten 3 von den Burken heimlich einer nach dem andern zum Hinterpförtchen hinaus. Als auch der letzte Gast Miene machte, in dieser Weise Abschied zu nehmen, trat der mißtrauisch gewordene Wirth dazwischen mit dem Ersuchen, vorab doch freundlich die Jede zu bezahlen. Die billige Aufforderung war indeß vergeblich. Der ungebetene

Gast hatte es verschmäht, sich mit Geld zu versehen. Daß man sich seiner Person dafür versicherte und der Ortpolizeibehörde den Mann überlieferte, war um so notwendiger als gestern dasselbe Gaunerstücklein in einer anderen hiesigen Wirthschaft leider einen ungehörten Verlauf für alle Teilnehmer genommen hat.

* — Der „Mangenberg-Lese-Verein“ hat seinen Ausflug nach Hochdahl-Neanderthal auf nächsten Sonntag festgesetzt. In Ertrath soll das Mittagessen eingenommen werden, dann gehts weiter zu Fuß nach Eller-Düsseldorf. Von hier aus erfolgt die Heimfahrt per Bahn. Da für einen großen Theil des Weges die Eisenbahn benutzt wird, steht auch die Theilnahme der Damen der Mitglieder in Aussicht. — Wenn nun endlich einmal das düstere Gewölk vom Himmel weiche und die Sonne ihre wärmenden Strahlen nachhagig auf die Erde herniederseende!

— Am Samstag und am Sonntag hat Herr Fritz Schröder in Cronenberg und Wald Proben seines großen Talents als Recitator gegeben. In ersigener Stadtgemeinde las er Bruchstücke aus „Die Duihows“ und aus Reuters Dichtungen, in letztgenannter bloß das Wildenbruch'sche Drama. Zu Zugaben mußte er sich natürlich, da seine Darbietungen mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden, an beiden Orten verstehen, und auch diese erregten einen so stürmischen Applaus, daß Herr Schröder, als die allseitige Bitte, er möge bald wiederkehren, an ihn herantrat, ein bezügl. Versprechen zu geben nicht umhin konnte.

— Eine principiell wichtige Entscheidung ist seitens des Obergerichts in Berlin erfolgt. Sie betrifft die Frage, ob die Hundsteuer als eine Gemeindefürsorge solcher Natur aufzufassen sei, daß Officiere, Geistliche und Lehrer davon befreit wären. Nachdem der kaiserliche Pfarrer zu Hofheim am Taunus gegen die Veranlagung zur Hundsteuer Rekurs erhoben, entschied der Bezirksauschuß zu Wiesbaden, daß die Hundsteuer nicht als direkte Gemeindefürsorge erklärt werden könne, und darum die im übrigen von Kommunalabgaben befreiten Beamten zu dieser Leistung heranzuziehen seien. In Folge dieses Beschlusses veranlagte der Magistrat in Kassel sämtliche Garnisonsofficiere, die im Besitze von Hunden waren, zur Hundsteuer. Der beim Bezirksauschuß in Kassel hiergegen erhobene Rekurs führte zu einem dem Wiesbadener vollkommen entgegen gesetzten Beschlusse. Die daraufhin eingeleitete Berufung an die höchste Instanz ergab den Erfolg, daß das Obergericht in Berlin die Berufung verworfen und sonach das Erkenntnis des Bezirksauschusses zu Kassel bestätigte, durch welches Erkenntnis die Wiesbadener Entscheidung selbstverständlich ihre Korrektur findet.

— Obst wird es in diesem Jahr voraussichtlich nicht viel geben. So herrlich die Blüthe war, so gering ist der Fruchtansatz; Kälte, Regen und Wind haben die schönen Hoffnungen zu nichte gemacht. Bäume, welche mit Blüten übersät waren, zeigen stellenweise nur winzigen Fruchtansatz.

* — Gräfrath, 16. Juni. Der „Gräfrather Landwehr- und Kriegerverein“ feierte am verfloffenen Sonntag sein Stiftungsfest. Nachdem sich am Vorabend das Fest in üblicher Weise durch Kanonendonner angekündigt hatte, zog die Musikkapelle durch die Stadt, worauf im „Kaiserhof“, dem Lokale des Herrn A. Marcus, ein Kommerz abgehalten wurde. Gestern früh erscholl der militärische Wehr. Am Sonntag gegen 11 Uhr fand ein ziemlich zahlreich besuchtes Frühconcert statt. An dem Festzuge, der sich nachmittags durch die Stadt bewegte, theilte sich der Bobwinkler Landwehr- und Kriegerverein. Den wichtigsten Theil des Kriegerfestes bildete das nun folgende sehr zahlreich besuchte Concert, in welchem die Gesangsvereine „Liedertafel-Gräfrath“ und „Eintracht-Gräfrath“ mitwirkten. Die Musik-Vorträge hatte die Pionierkapelle aus Degg übernommen, welche sich durch die schöne Auswahl und die sorgfältige Ausführung ihrer Stücke aufs Beste einführte. Von den Gesangsvereinen trat zuerst die Gräfrather Liedertafel auf. Mit seinen verschiedenen Vorträgen „Die stille Wasserrose“ von Abt., „Geweihte Liebe“ von Beines, „Wist Ihr, wie mein Kindchen“ von Keller erzielte der Verein so reichen Beifall, daß er sich zu der Zugabe „Der Lied von Keller“ genöthigt sah. Nicht minder schon lang der Männergesangsverein „Eintracht-Gräfrath“, was allerdings bei einem mit so vielen Preisen gekrönten Verein nicht anders zu erwarten war. Die Chöre der „Eintracht“, „Der Trompeter an der Kapelle“ von Wöhling sowohl als auch „Im Walde“ von Rüden wurden so beifällig aufgenommen, daß der Verein das Lied „Zieh hinaus“ von Dreger noch folgen lassen mußte. Als erster Redner sprach Herr Bürgermeister Kärtgen in seinem Laute über das kameradschaftliche Verhalten des Landwehr- und Kriegervereins. Die allgemeine Theilnahme am Stiftungsfeste konnte als ein erfreuliches Zeichen dafür betrachtet werden, daß man immer mehr zusammen halte an Kaiser und Reich. Sollte, so bemerkte Redner u. A., dermaleinst ein Krieg ausbrechen, was Gott verhüten möge, so würden wir an der Spitze unseres thatkräftigen und jugendlichen Herrschers, mit Hülfe eines solchen patriotisch gesinnten Heeres, wohl jeden Feind besiegen. Zu Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät unsern allverehrten Kaiser. Ein Mitglied des Bobwinkler Landwehr- und Kriegervereins trug ein humoristisches Lied von 1870 und, angefeuert durch den darauf folgenden Beifall, auch ein solches von 1866 vor. Das Hoch des Herrn Klein vom Schlagbaumer Krieger- und Landwehrverein galt der schlagfertigen und siegreichen Armee. Herr J. A. K. Bobwinkel brachte dem Festverein und den anwesenden Damen ein Hoch. Infolge der Reden dauerte das Concert bis etwa 10 Uhr. Den Schluß des patriotischen Festes bildete wie üblich ein Ball.

Wald, 15. Juni. Das Vermächtnis des Fräulein Wilhelmine Christians zu Solingen für den hier zu errichtenden Krankenhausbau ist, dem Vernehmen der „Wald. Ztg.“ nach, vor einigen Tagen von Seiten des Herrn Notar Büß in Solingen an Herrn Bürgermeister Heinrich ausgehakt und sofort in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt worden. Wie wir weiter hören, beträgt das für den Krankenhausbau angesammelte Kapital jetzt rund 67 000 M., und steht zu hoffen, daß dasselbe bis zum nächsten Jahre die Höhe von 70 000 M. erreicht haben wird. Der Werth des bereits für ca. 10 000 M. angekauften Krankenhaus-Grundstückes ist in dieser Summe nicht mitenthalten.

Opladen, 15. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde dem „Boten“ zufolge, in den Gasthof „Zur alten Post“ eingebrochen. Die Diebe waren, so berichtet der „Boten“, durch ein Fenster des Wirthszimmers vom Hofe aus eingestiegen. Mehrere Kleidungsstücke, Stiefel, ein Schirm, 12 Ristchen bester Cigarren, eine Cigarrenspitze, Bürste sowie Nahrungsmittel führten die Diebe aus, ein kleines Handbeil ließen sie zurück. Gestern sollen dieselben im benachbarten Hünerberg sich an den Eisenwaren und Cigarren gütlich gethan haben. Man stellte darauf den Einbrechern nach, jedoch ohne Erfolg.

Köln, 13. Juni. Bei der großen Nachfrage nach Kohlen hat, wie die „K. Volkszeitung“ meldet, das Vergamit Saarbrücken angeordnet, daß Vertragskohlen einstweilen von

Händlern außerhalb des Zollgebietes nicht ausgeführt werden dürfen.

Köln, 15. Juni. Die „Köln. Volksztg.“ erfährt zu den Blättermeldungen über den Eisenbahnunfall bei Sonnborn, daß derselbe allerdings (was längst bekannt war und jetzt wieder aufgewärmt wurde) durch den Bruch eines Gußstahlrads verursacht wurde, welches der Bochumer Gußstahlverein geliefert hatte. Der Bochumer Verein sei aber an dem Unfälle schuldlos, weil das betreffende Rad bestimmter Vorschrift entgegen unter einem Bremswagen angebracht worden sei.

Bonn, 12. Juni. Gestern tagte hier im Hotel Kley die 2. Konferenz des Rheinischen Provinzial-Ausschusses für Innere Mission mit den ihm verbundenen Synodalkomitee. Am Vorabend hatte in der Schloßkirche die Einführung des neuen Vereinsgeistlichen, Pfarrers Kruse in Langenberg, früher in Bielefeld, durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Baur stattgefunden. Für die diesjährige Wanderversammlung wurde Solingen bestimmt.

Erfeld, 12. Juni. Die „Erf. Ztg.“ meldet: Der früher hier wohnhaft gewesene Commis Anton Gr. wurde gestern, nachdem er einige Tage schon heimlich bei seiner Familie zugebracht hatte, festgenommen, weil er im Sommer 1884 vom Infanterie-Regiment Nr. 56 in Wesel desertirt ist. Gr. hat nach der Zeit 5 Jahre in der französischen Fremdenlegion in Algier gedient und konnten seine Schilderungen über das dort Erlebte Allen, welche Lust verspüren, sich bei fremdländischen Truppentheilen anwerben zu lassen, dieses Verlangen gründlich verleiden und auf den Gedanken bringen, daß es doch besser ist, im eigenen Lande sich redlich durchzuschlagen und des Königs Rock in Ehren zu tragen.

Biersen, 12. Juni. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag drangen Diebe in die Wohnung des Wirthes Janßen zu Lobberich ein, durchstöberten Secretäre und Schränke, ohne etwas, außer einigen Flaschen Wein mitgenommen zu haben. Als der Wirth, ein alter Mann, welcher mit seiner Nichte allein das Haus bewohnt, durch das Geräusch aufgewacht, seine Nichte aufweckte und in Gemeinschaft mit dieser im Hause nachsah, stießen sie auf einen Dieb, welcher mit der Lampe in der Hand auf der Treppe stehend, ihnen ein Revolver entgegenhielt und Geld forderte. Als die Bedrohten sich ins Zimmer zurückzogen, sandte der Dieb ihnen einen Schuß nach, ohne jedoch zu treffen. Auch wurde von draußen auf die Hausbewohner geschossen, als sie sich ins Fenster legten und um Hülfe riefen.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 12. Juni. Auf dem hiesigen Viehmarkt fand dieser Tage, wie die „Landwirthsch. Nachrichten“ mittheilen, eine Impfung von 28 Kindern mit Koch'scher Lympho statt. Oberregierungsath Dr. Lydtin zu Karlsruhe führte in einem Vortrage aus, daß von den von ihm bis jetzt geimpften 32 Thieren diejenigen reagirt hätten, welche sich nachher bei der Schlachtung als tuberculös (perlsüchtig) erwiesen hätten. Dagegen seien diejenigen Thiere, welche nicht reagierten, auch nicht perlsüchtig befunden worden.

Karlsbad, 14. Juni. Graf Hartenau wird am 28. zum Kurgebrauch hier eintreffen. Wie verlautet wird auch der Fürst Ferdinand von Bulgarien, der mit dem früheren Herrscher des bulgarischen Reiches auf gutem Fuße steht, hier die Kur gebrauchen.

Brandenburg, 12. Juni. Durch einen Hufschlag wurde der Herrwalter des dem Landesdirektor v. Levechow gehörigen Rittergutes Cassow getödtet, als er sich bückte, um einem erkrankten Pferde die Halfter zu lösen.

Lissa. Einen eigenthümlichen Tod in Art der spanischen Garotte fand in dem benachbarten Konsolewo eine Landfrau. Wie es auf dem Lande üblich, hatte sie sich einen Ballen Grünfutter beim Tragen vom Felde um den Hals befestigt. Unterwegs wollte sie ausruhen, indem sie den Ballen auf einen Baum legte. Dieser fiel aber nach hinten und schnürte der Frau den Hals so fest zusammen, daß sie verstarb.

Leitomischl. Der Rechtshörer Johann Brachtl, der im Garten seiner Eltern nach Späßen schloß, erschloß aus Unvorsichtigkeit seine 13jährige hübsche Schwester, die eben für ihren von einer Krankheit genesenden Vater im Garten ein Ruhelager bereite. Aus Verzweiflung über die unselige That, die er begangen, richtete er den zweiten Lauf des Gewehrs gegen die eigene Schläfe. Der Unglückliche blieb sofort todt.

Antwerpen, 15. Juni. Gestern forderte ein türkischer Heizer an Bord des Dampfers Rembrandt zwei Matrosen heraus, erschlug einen und verwundete den anderen schwer. Er wurde mit einer Eisenstange niedergeschmettelt, sprang aber auf, lief nach der Coüte und machte einen Selbstmordversuch.

London, 15. Juni. Unter Theilnahme vieler Parlamentsmitglieder hat sich hier ein Verein gebildet zur Verhinderung der Einwanderung mittelloser Ausländer.

Kairo, 15. Juni. Die Zahl der Cholera-Opfer nimmt stetig zu.

(Ein wenig anmutendes Bild) nordamerikanische Korruption enthält die Thatsache, daß der frühere Stadtschatzmeister von Philadelphia, John Bardsley, auf die zahlreichen wider ihn erhobenen Anklagen, welche ihn der Unterschlagung der öffentlichen Gelder zeihen, seine Schuld eingestanden hat. Die unterschlagenen Gelder übersteigen die Summe von 1 700 000 Dollars. Würde in jedem einzelnen Falle das gesetzlich zulässige Strafmaß über den Desfautanten verhängt werden, so müßte das Urtheil auf volle 85 Jahre lauten.

(Vor frühzeitigem Tabakrauchen), so schreibt die „Elb. Ztg.“, kann nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden. So hatten wir kürzlich wiederum Gelegenheit zu beobachten, wie einige Knaben im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren sich durch Tabakrauchen in sehr zweifelhafter Weise auf der Straße vergnügten, ihre Strafe aber dann sehr bald durch heftiges Unwohlsein fanden. Die Unsitte des frühzeitigen Tabakrauchens dringt immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Jeden Menschenfreund muß es mit tiefer Wehmuth erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen Gestalten begegnet, welche besonders an Sonn- und Feiertagen, die Pfeife oder die Cigarre im Munde, herumhulandern, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, mannhafte

Vertheilung
Noch hat
Wangen
Mittels
frühzeitig
menschen
wirkten, d
tung und
entwickelte
Nachtheil
Schweiz de
(Die
verfolgt na
einem Zei
berläufer
Willes zu
straft wa
von 1000
verwundet
ordentliche
den die V
stügt. Ge
gemacht, i
Zelbarbeit
auch die j
als Jagd
läßt entw
den Fund
Bäcker d
andern ja
(Da a
Die Zahl
angegeben
ben, auf
Mittelteil
von denen
offenbar
Verwurde
wurden 4
gebracht.
Die Eisen
Eifel in
& Gr. in
träger wu
wie die ge
scheint der
sein; es b
demselben
Wasser un
46. Die
man einen
ität der
werden ge
Herr Sch
in Reichen
(Sch
mit 500
gorod.
(Ein
junger M
Gust.-Z
S
Heute fe
Verammlu
4 1/2 Uhr
Sta
Von d
Landrath
der Termi
männer a
Mts. fest
Nach S
1849 find
jungen J
welche in
gieben aus
sonstige U
In hie
Ergebnis
1. für de
ber the
lung
2. für de
Politik
begit
wählt
3. für de
drich
5. W
lung
Die Er
Wahlbezi
nehmen,
gemählt
Der e
aus den
mannstul
Jeldschaf
hof, Gobi
Meldersch
telhöchste
lamp, Ob
hof, Bil
Schallbr
berg. W
nete, zu
warensf
boferstra
it der N
Neuenho
Der d
aus den
Ernenfor
Rattenber
berg, A
Jesefstra
und St
Wieserfa
lingerit
ist der
Rattenm
das 2.
Schule
Der

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich

Kirchstrasse 30,
im Hause der Frau Wwe. Pauline Engelhard, hier, unter der Firma

Höhmnn-Stüttgen

ein Passementrie-, Besatz-, Kurz-, Weiß-, Woll- u. Strumpfwaaren-Geschäft
eröffnete. — Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison reichlich ausgestattet, so daß ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. — Streng reelle Bedienung zusichernd, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Solingen.

Catharina Stüttgen.

In der Ausführung von
Haus-, Hotel- und Fabrik-Telegraphen,
Telephon-Anlagen,
Electr. Signal- u. Sicherheitsvorrichtungen,

completen electrischen Haus-telegraphen,

empfehlte sich billigt

Ernst Müller,
Solingen, Klosterwall.

Wirthschafts-Eröffnung.

Eröffnete
Kölnerstrasse 124, Solingen
im Mittelpunkt der Stadt, nahe beim Rathhaus, eine

Wirthschaft

und halte mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
Schöne geräumige, hohe, durchgehende Zimmer, für Vereine geeignet, stehen zur gest. Benützung bereit.

Dortmunder Union-Bier.

Bour'sches Billard, neuester Construction.

Solingen, Kölnerstrasse 124, im Juni 1891.

Hochachtungsvoll

Peter Gierlichs.

Jagdflinten

in größter Auswahl und sämtlichen Systemen,
Flobertbüchsen aller Art, Revolver, Terzerole,
Pistolen, Jagdpatronen, Munition und Patronen
empfehlen in bester garantierter Waare zu den billigsten Preisen.
Stets großer Vorrath am Lager.

E. H. Otto Curdts Nachfolger,
Solingen, Webersbergerstrasse.

Halte am Schlagbaum bei Herrn
Weisskirchen (vormals Himmels-
reich) täglich von 1/2 8—8 3/4 Uhr
Sprechstunden ab.

Dr. Carl Kemperdick,
Arzt.

Kurhaus
Hohenzollernbad
BONN am Rhein

Pfarrer Kneipp's Methode,
Aerztl. Leitung durch einen in der-
selben ausgebildeten Arzt. Mässige
Pensionspreise. Näheres Prospekt.
Die Verwaltung.

Ein schön gelegenes
Wirthschaftslokal
nebst schönem Garten zu verkaufen.
Offerten unter **L. 60** an die Exp.

Ein Ackerknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Zurück

Dr. van Meenen,
Solingen.

Sprechstunden Vorm. 8—10 Uhr.
Nachm. 2—4 "

Mein Bureau befindet sich
Solingen, Kaiserstrasse 72,

Ludw. Maul,
Architect.

Zugleich halte ich in allen im Bau-
fach vorkommenden Arbeiten wie Anfertigung
v. Bauprojecten, (Neu- u. Umbauten),
Kostenanschlägen, Wirthschaftsge-
schäften, Gebäudetaxen, Abrechnung ferti-
ger Bauten u. c. c. bestens empfohlen.

Ein Kapital von 18000 Mark
gegen doppelte
Sicherheit auf 1. Juli oder später ge-
sucht. Offerten C. K. 200 an die Exp.

Grünwald.

Heute, Dienstag, den 16. Juni 1891:

Unwiderruflich letzte große Abschieds-Vorstellung
der in kurzer Zeit hier so sehr beliebt gewordenen Künstler-Gesellschaft des
Directors **Joh. Bernard Knack** aus Münster i. W.

Auftreten des gesammten Personals,
sowie zum Schluss:

Großer Doppel-Ringkampf
zwischen zwei hiesigen Metzgeru u. dem Ringkämpfer.

Erster Kampf präcise 1/2 10 Uhr zwischen dem Metzger Herrn Wilhelm Trost
beim Metzgermeister Herrn Heinrich Hausmann und dem Ringkämpfer. —
Präcise 11 Uhr: Zweiter großer Entscheidungs- und Revanche-Ringkampf
zwischen dem Metzger Hrn. Arn. Brunsberg beim Metzgerm. Hrn. Rob. Unshelm.

Anfang der Vorstellung Abends 8 Uhr.
Entree 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Joh. Bernard Knack.

Kaffee!

Allen Kennern und Liebhabern einer
guten Tasse Kaffee empfehle meine
bekannt hochfeinen Sorten: roh per
Pfd. Mt. 1,15, 1,20, 1,25, 1,30, 1,35,
1,40, 1,45, 1,50, 1,55; geröstet 1,25, 1,35,
1,40, 1,50, 1,55, 1,65, 1,70, 1,75, 1,85.

Kaiser's Kaffeegeschäft,
Solingen, Kaiserstrasse Nr. 97.

Barmer Messe

(14.—24. Juni.)
Ich empfehle mein in der Nähe des
Mehlsplatzes befindliches Restaurant
(31 Schuchardstrasse 31).
Echt bayerische Bedienung.
Wiener Küche. Hamburger Buffet.

Hans Hiltcher.

Patente

aller
Länder.
Besorgung, Verwertung, Rath,
Recherchen am Patent-Amt, Aus-
künfte. — Marken-, Musterrech-
te. G. N. Walder, Berlin,
Großbeerenstrasse 96.

Vertretung: **Konsdorf,**
(Hotel Berg Hof.)

Meier Spargel.
Täglicher Versandt in stets frisch
gehoelter Qualität, 8 Pfd. 4 80 Mt.
frei. gegen Nachnahme.

Vorlinghaus'scher Versandt,
Metz, Goldschmiedstr. 51.

Schönes Ladenlokal
an der unteren Kaiserstrasse per Mai
event. früher zu vermieten.
Solingen, Kaiserstrasse 50.

Kapital.

7200—8000 Mark auf gute erste
Hypothek zum Ausleihen per 1.
September 1891 angemeldet.

Rauch,
Rath'sconsulent,
Solingen, Wupperstr. 52.

Wormser

Dombau-Geldlotterie
Hauptgewinn 75000 M. baar.
Loose bei
Ewald Meis und
Fritz Meis,
Solingen, Kölnerstrasse.

Himbeersyrup (fste. Qualität)

in Flaschen à 60 Pfg. und M. 1.50,
loose per Pfd. 70 Pfg.
empfiehlt
Heinr. Pätz,
Solingen, Kaiserstrasse 129.

50,000 Mark

sind in kleineren Abschnitten pr. sofort
oder 1. November zu 4 1/2 % auf gute
I. Hypotheken auszuleihen. Gest. Off.
sub. „Kapital“ besorgt die Exp. d. Z.

Von einem pünktlichen Zinszahler
werden per 1. Juli oder später
♦♦ 12,000 Mark ♦♦
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Offerten G. 100 an die Exp.

Ein schöner **Bauplatz**, 30 Fuß
front, an der Ringenstraße billig zu
verkaufen. Näheres in der Exp.

Bollenmesser,
circa 100 Pfd. Auschuß, abzugeben.
Näheres in der Exp.

Gebrauchtes eis. **Gitter**, 13 Fuß,
und eis. Thor, 9 Fuß, zu kaufen ge-
sucht. Näheres in der Exp.

Ein **Geselle zum Federmesser-**
reiden sofort gesucht.
Näheres in der Expedition.

Metalldreher
ges. Habnberg Nr. 3, bei Elberfeld.

Solinger Liedertafel.

Donnerstag, den 18. cr.,
Abends punkt 9 Uhr,
General-Versammlung.

Nach derselben:
Probe.

Das Erscheinen eines jeden Mit-
gliedes wird gewünscht.

Der Vorstand.
Höhscheider

Schützen-Verein.
Mittwoch, den 17. Juni,
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Uebungs-Schiessen.
Der Vorstand.

Jagenberger

Bienen-Corps.

Samstag, den 20. Juni cr., Abends
8 Uhr, im Vereinslokal zu Jagenberg:

Vergantung der dies-
jährigen Festlichkeiten.

Bedingungen sind bei Herrn Peter
Schäfer, Wirth zu Krabenhöhe, einzu-
sehen. Der Vorstand.

Bei dem Gasometerbau

in Gräfrath finden noch mehrere
Arbeiter

Beschäftigung. Meldungen auf der
Baustelle.

Ein **Geselle oder Tagelöhner** zum
Plattler-Reiden gesucht.
Pet. Jos. Solingen, Kronprinzenstr. 69.

Wechsel-Course

von **Uno Haarhaus**
in Solingen. Briefe. Geld.

Amsterdam	k. S.	169,05	168,55
London	"	20,41	20,37
Antwerpen	"	80,60	80,30
Brüssel	"	80,60	80,30
Paris	"	80,75	80,45
Schweiz	"	80,30	80,30

Trassirungen und Domizilirungen
sind **provisionsfrei**, wenn solche bei
Verfall mit diskontfähigen Wechseln
gedeckt werden.

Neuer Fruchtpreis 15. Juni.

Weizen I. neuer, p. 100 Kilo M. 23 70
Weizen II. Qual. v. 100 Kilo 22 70
Vandroggen 1. " neuer 20 —
p. 100 Kilo 2. " 19 —

Wintergerste à 100 Kilo — —
Buchweizen à 100 Kilo — —
Hafer " " 17 —
Kartoffeln " " 9 —

Heu à 500 Kilo " 30 —
Stroh à 500 Kilo " 22 —
Rübsl p. 100 Kilo in Partien 62 50
dito fahrig 64 —

Wicken p. 1000 Stk. 112 —
Weizen-Voransch. à 100 Kilo — —
Kleien v. 50 Kilo 5 60

Das Höhscheider Schützen- und Volksfest

wird am
20., 21., 22. und 23. Juni

in bekannter großartiger Weise in dem auf dem Höhscheider Platz erbauten großen Festzelt gefeiert.

Alles Nähere besagt das Programm.

♦♦ Die Wirthschaft ist dem Wirth Frik Rodenbeck aus Ohligs übertragen. ♦♦

Der Vorstand.

